

Der Frankenbund

Zeitschrift für Heimat- und Volkskunde

Der Beitrag zum Frankenbund beträgt für 1935 2000, 4,- und ist bis 1. April bzw. 1. Juli 1935 beim Verlagsort, Würzburg 30 804 der Hauptgeschäftsstelle Würzburg zu überreichen. Als eine Ortsgruppe besteht, wird der Bundesbeitrag auch hier eingezogen.

Nach § 10 der Satzungen müssen Abrechnungen für das kommende Jahr bis spätestens zum



30. September bei laufendem Jahresbeitrag sein. Nichtabmeldung gilt als stillschweigende Verlängerung der Mitgliedschaft. Alle literarischen Beiträge für die Zeitschrift sind an den Schriftleiter Dr. Anton Gries, Würzburg, Weiderring 7, zu senden. Die Stellenbung von unentgeltlichen Beiträgen kann nur erfolgen, wenn das Postgeld beigefügt wird.

Nr. 4/5

1935

Hauptveranstaltungen des Frankenbundes im Sommerhalbjahr 1935

1. Im Mai findet an einem noch zu bestimmenden Sonntag ein Treffen der Gruppen Würzburg und Bamberg in Schweinfurt statt. Mit diesem Treffen wird die Neubegründung der Gruppe Schweinfurt verbunden sein. Vertrauensmann ist bis auf weiteres Hfr. Regierungsrat Edm. Emmerling (Finanzamt Schweinfurt), der von Aschaffenburg nach Schweinfurt übergesiedelt ist.

2. Die ursprünglich auf Pfingsten angelegte 600-Jahrfeier der Stadt Seßlach in Ofr., deren Schirmherrschaft der Frankenbund übernommen hat, muß auf einen anderen Tag verlegt werden. Es ist jetzt Sonntag, der 2. Juli in Aussicht genommen. Aus Anlaß dieses Festes und zur Ehrung der Stadt Seßlach, der Heimat unseres Bundesfreundes Kreisobmanns Hans Meiser werde ich den Führerrat des Frankenbundes für 1935 nach Seßlach einberufen. Darüber hinaus ist es eine Ehrenpflicht besonders der Gruppe Bamberg, sich zahlreich bei diesem Jubiläum einzufinden. Aber auch die anderen Gruppen und einzelnen Bundesfreunde sind eingeladen bei dieser Gelegenheit das sehr malerische alte Frankenhäutchen Seßlach zu besuchen.

3. Die dreitägige Sommerfahrt des Frankenbundes geht heuer ins Württembergische Franken, eine Landschaft, die wir gemeinsam noch nicht besucht haben und die uns besonders viel bieten wird. Sie findet wie die bisherigen Sommerfahrten im August statt. Die Bundesfreunde sind gebeten, jetzt schon diese Fahrt für die Befüllung ihrer Sommerferien in Anschlag zu bringen.

Die äußere Anordnung aller größeren gemeinsamen Fahrten und Wanderungen übernimmt von jetzt an Hfr. Regierungsbaurat Ferdinand Anauer (Würzburg, Neubauramt), den ich nach § 13 und § 17 der Satzung zum Wandervort ernannt habe und der dieses Amt auf Grund seiner großen Liebe zum fränkischen Land und Volk gern angenommen hat. Ich bitte die Bundesfreunde, in allen Fragen, die diese Wanderungen betreffen, in erster Linie sich an an ihn zu wenden. **Der Bundesführer.**

Nimmer heimatlos!

Gedanken und Erinnerungen von Peter Schneider

(Fortsetzung.)

Und doch hätte ich, wenn es der erbgeschichtliche Zufall so gewollt hätte, jenes ungewöhnliche Ahnungsvermögen erben können, das meiner Schwester Sibylla zuteil wurde. Sie hatte dies von dem mütterlichen Großvater meiner Mutter, der als richtiger Schäfer mehr wußte als andere Menschen. Er, geboren in Adelsdorf (1128 Otelohendorf) im Nischtal, war herrschaftlicher Schafmeister, zuerst im Bannkreis des alten fränkischen Königshofs Forchheim, in Thurn bei Heroldsbach (1007 Herigoltesbach, „Bach des (Edlen) Herigolt“); später hütete er die Herden eines Barons von Pflummern in dem Dorf Saffansfahrt bei Bamberg. Die Bewohner dieser Ortschaft waren in meiner Jugendzeit nicht sonderlich berühmt; aber das kam von später zugezogenem, unruhigem Volk. Den Grundhof bildeten zwangsversiedelte Sachsen, wie denn der Ort im Jahre 1124 als Sassenware, d. h. Sachsenfähre, erscheint. Solche Sachseniedlungen aus der Karolingerzeit finden sich in der ganzen Gegend; ein Sassenhof, d. i. Dorf der Sachsen, liegt auch unfern von Bamberg, die Orte Untes- und Tiefenflümnig erinnern an die Stürmer (Sturmarii), einen Zweig der Nordalbingen, und der alte Seußling, in großer Nähe von Saffansfahrt, gemahnt in seiner alten Form Siuselingun (1013) an das gelegentlich bezeugte Wülkeim der Susler. Gerade hier war ja auch durch die Nachbarschaft der bedeutenden Frankensiedlungen Buttenheim und Eggolsheim und des Königshofes Forchheim die Möglichkeit gegeben, die in ihrer Heimat so widerspenstigen Sachsen unter leichter Aufsicht zu halten. Genug: Dieser schäferliche Urgroßvater trug trotz seines friedlichen Berufes den altgermanischen Kampfnamen Wichert (Wighart), davor den Namen jenes Apostels, der einst für seinen Meister das Schwert gezogen, und seine jüngste Tochter heiratete den Bawern Balthasar Kröppel, dessen Name sich von Frobert, fränkisch gesprochen Chrotebert, herleitet. Dieser besaß einen Hof und 35 Tagewerk Grundbesitz in Großbuchfeld, einem kleinen Dorf mit nur 18 Häusern, das nach Schnaid pfarrte. Eines seiner neun Kinder wurde meine Mutter; und ich bin mir wohl bewußt, was ich dieser Abstammung verdanke. Bei sehr vielen Menschen mag es ungefähr wie bei Goethe sein, daß sie vom Vater Statur und Lebensführung, von der Mutter aber die Frohnatur und Blanderlust geerbt haben. Bei mir ist es im ganzen genommen umgekehrt, indem nämlich Körperlichkeit und Lebenshaltung in der Hauptsache von diesen bäuerlichen Vorfahren, die Lust und Leichtigkeit des Wortes aber von meinen städtischen Ahnen herrührt. Meine Mutter war übrigens nicht ganz so groß wie ihr stattlicher Vater und ihre hochgewachsenen Brüder, sie hatte aber einen schön geformten, langen und ziemlich breiten Schädel, lebendige braune Augen, eine schmale, lange, charaktervolle Nase und sehr langes braunes Haar, das noch im Sarg kaum den einen oder anderen Silberfaden aufwies.

Wie kam die Bawerntochter Sibylla Kröppel dazu, den Stadtbürger Johann Baptist Schneider zu ehelichen? Der Beweggrund ist überaus bezeichnend für Bamberger Verhältnisse. Mein Vater, auf dem Michelsberg zu Bamberg ansässig, war „Vandrichter“, wie seine Freunde scherzhaft sagten, und ohne Scherz gesagt „Okonom“, wie man sich früher vor-